

in Folge der Verhaftung des Präsidenten der "Internationale" Unruhen entstanden. 2000 Arbeiter rotteten sich zusammen, wollten die Thore des Gefängnisses erbrechen, warfen mit Steinen und zertrümmerten die Fensterscheiben. Die Nationalgarde und die Gendarmen wurde zu den Waffen gerufen, die Ordnung ward wieder hergestellt vor Ankunft der Truppen, die von La Fère berufen waren. 25 Nationalgardien und Gendarmen sind durch Steinwürfe verletzt, von den Russländern ist Niemand verwundet worden.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Zhierkalender. Wer vorigen Spätherbst keine Theerringe an seine Obstbäume gemacht hat, wird dieses Jahr schlimme Erfahrungen mit der A u p e des Frostspanners machen; theilweise Hilfe durch schleimiges Abklopfen der Ruppen auf unterlegte Grassücher und tödten ist noch möglich. Das Rumpchen ist blaugrün mit einigen lichten Längsstreifen.

Landesproduktenbörse.

Heilbronn den 3. Mai. Heutige Börse war ziemlich stärker besucht als die vorwochenlichen, und kam es auch zu nicht unbedeutenden Abschlüssen in verschiedenen Getreidesorten, während in Del und Deltsaaten nichts umging, und ebenso in Kleesaat, Hülsenfrüchten Hopfen zc. weder Angebot noch Frage sich zeigte. Die Preise, zu welchen gehandelt wurde, sind: Gerste 4 fl. 18 kr. bis 4 fl. 27 kr., Kernen 6 fl., Weizen 6 fl., Haber 4 fl. Nominell zu notiren ist an unserem Markte Rüböl 26 bis 26 1/2 fl., Mohöl 36 1/2 - 37 1/2 fl., Leinöl 21 1/2 - 22 fl., je nach Quantum. Für Dele sind die Berichte der auswärtigen Märkte meistens sehr animirt.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.
Badnang den 4. Mai. Dinkel 4 fl. — kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 38 kr. Gerste — fl. — kr.
Gewicht von einem Scheffel
best mittel gering
Dinkel: 152 Pfd. 150 Pfd. 147 Pfd.
Haber: 174 Pfd. 170 Pfd. 168 Pfd.

**Unterhaltendes.
Die Raben.**

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittfock. Erster Theil.

(Fortsetzung.)

Diese Fluth von Beleidigungen und Drohungen hatten Susanne sehr aufgeregt. Ihre Haltung glich in nichts derjenigen Jakobs. Aufrecht, die Stirn hoch, das Auge feurig, stolz, die Wangen geröthet vom Enthusiasmus, wie vor Scham, hätte sie als Modell für eine Statue des Schmerzes dienen können, aber eines Schmerzes, welcher allen Prüfungen und allen Schreden Stand hält. Sie war so schön, daß alle Anwesenden eine übernatürliche Erscheinung zu sehen glaubten. Jakob zitterte, er heftete einen Blick auf sie, wandte aber schnell die Augen wieder ab, unfähig, diesen neuen Schmerz zu ertragen. Der Commissar und die Gend'armen stürzten sich unter einander zu: „Teufel, da lassen sich die Messerschnitte erklären!“ Herr von Ribière empfand ein Gefühl der Pietät beim

Anblick von so viel Schönheit, gegenüber dem großen Unglück. Was Favernay betrifft, so betrachtete er zunächst Susanne mit der Bewunderung des Künstlers als Kenner, als Pariser, der so schöne Blumen in dem rauhen Terrain des Departements der Lozère nicht vermüthet hatte. Darauf war sein herrschender Gedanke der, daß Susanne den schönsten Schmuck seines Triumphes abgeben sollte.

Im ersten Augenblicke sah und hörte das junge Mädchen nichts von Allem, was um sie vorging. Ein einziger Gegenstand beschäftigte ihren Blick, ihre Seele, ihr ganzes Wesen; sie betrachtete Jakob mit einem unaussprechlichen Ausdruck von Zärtlichkeit und Vertrauen, und ihm ein leichtes Zeichen mit der Hand machend, sagte sie:

„Habe keine Furcht, ich bin hier.“
„Schweigen Sie!“ sagte Favernay in ernstem Tone. Darauf wandte er sich an die Zeugen: „Wie ist der Ruf dieses jungen Mädchens?“

Sie schienen sich einen Augenblick zu berathen, dann antworteten sie übereinstimmend: „Ausgezeichnet!“

„Und Ihr meint auf jeden Fall, daß eine Mittelschuld nicht anzunehmen wäre?“

„Ja, Herr.“
„Gut. Jetzt,“ begann Herr von Ribière, „Susanne Serbas, antwortet. Ihr liebt, wie man sagt, Jakob Boucard?“

„Ja, Herr Richter, mit ganzer Seele.“
„Ihr wißt, welches schrecklichen Verbrechens er angeklagt ist; was habt Ihr zu sagen?“

„Was ich zu sagen habe? Daß Jakob unschuldig ist.“

„Nun, und außerdem?“
„Was ich zu sagen habe?“ fuhr sie mit wachsender Lebhaftigkeit fort. „Um welche Stunde soll der Mord begangen sein?“

„Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr.“
„Wohlan,“ sagte Susanne mit erregter Stimme, „gestern früh zwischen sechs und sieben Uhr war ich hier bei Jakob, hier, verstehen Sie wohl? Hier an demselben Orte, wo sie heute verhaftet sind, um ihn anzuklagen. Und wenn ich lüge, nehmt mich gefangen und werft mich mit ihm in's Gefängniß!“

Diese Worte aussprechend, schien sie mit einer Art Betäubung im Voraus alle Meinungen auf sich zu nehmen, welche man aus ihrer Aussage schöpfen konnte. Ihre Lippen zitterten nicht, die Röthe ihrer schönen Stirn, die Flammen ihres Blickes, die Würde ihrer Haltung imponirten den Beamten wie der Menge.

Niemand dachte in diesem Augenblicke daran, Susanne der Schamlosigkeit anzuklagen. Sie war so keusch, indem sie sich selbst benutzte. Sie blieb so stolz, indem sie sich erniedrigte. Das Besondere ihrer Lage gab ihrer Schönheit einen so eigenthümlichen Charakter.

„Sehr gut!“ murmelte der Procurator mit einem Lächeln der Befriedigung vor sich hin. „Eine Heldin! Welcher Effect in der öffentlichen Gerichtsverhandlung! Die Zeitungen werden davon sprechen!“

„Bedenken Sie wohl!“ sagte der Untersuchungsrichter, „Sie haben vielleicht nicht die Tragweite Ihrer Worte ersehen, soeben wurde versichert, daß Ihr Ruf gut ist. Wenn Ihre Aussage der Wahrheit gemäß ist, so sind Sie entehrt, ohne darum sicher zu sein, den Beschuldigten zu retten, und in der ganzen Gegend wird man mit den Fingern auf sie zeigen.“

„Ich weiß es, ich weiß es!“ antwortete sie aufgeregt und energisch.

„Und Sie beharren bei Ihrer Erklärung?“

„Ich beharre dabei.“

Merkwürdig war es, Jakob zu sehen. Er staunen, Schreden, Dankbarkeit, flüchtige Freude, Bewunderung, Schmerz, das Alles war in ihm ausgedrückt.

Herr von Ribière wandte sich zu ihm. Jakob Boucard, Sie haben gehört, was dieses junge Mädchen soeben gesagt hat. Sie erklärt, daß gestern früh, zu derselben Stunde, wo nach dem Gutachten des Arztes das Verbrechen begangen wurde, sie hier mit Ihnen eingeschlossen war. Ist diese Erklärung richtig?“

Jakob sandte einen seelenvollen Blick Derjenigen zu, welche so zärtlich für ihn handelte; dann antwortete er bestimmt:

„Nein!“

Alle Anwesenden hörten das Wort. Favernay erhob sich.

„Es ist schön,“ sagte er, „sich für seine Freunde zu opfern, aber nicht auf diese Weise. Wenn wir nicht die Gründe zu schätzen wüßten, welche Ihnen zur Entschuldigung dienen, so müßten wir Sie jetzt als falschen Zeugen behandeln, wahrlich ohne Augen für den Angeklagten, welcher wenigstens das Verdienst hat, die Wohlthat Ihrer Lüge nicht annehmen zu wollen. Kein Wort mehr!“ fügte er hinzu, als er sah, daß sie protestiren wollte.

„Jakob Boucard hat mit Nein geantwortet. Alles, was Sie jetzt aussagen, würde Ihre Lage und die seinige verschlimmern.“

Er sprach darauf zu den Zeugen und ließ die Neugierigen, welche vor der Thür standen, eintreten.

„Ist Euch vielleicht bekannt,“ fragte er, „ob Simon Bernou in der Gemeinde noch andere Feinde hatte, als Jakob Boucard?“

„Nein, Herr.“

„Ihr kennt Niemanden, welcher verdächtig wäre, Simon gemordet und sein Geld gestohlen zu haben?“

„Niemand.“

„Nur der Beutel ist da. Eure Arbeiten nöthigen Euch, alle Tage draußen auf dem Felde zuzubringen.“

„Ja.“

„Und es giebt unter Euch Holzschläger, welche täglich in den Weiden von Lesperve-laie und im Walde von Mercoire umhergehen.“

„Ja.“

„Und Ihr habt seit zwei oder drei Tagen nirgends Jemanden bemerkt, keine verdächtigen Gestalten oder fremden Roderer?“

„Nein.“

„Kein Bagabund von verdächtiger Miene ist im Wirthshaus der Coucourde gewesen?“

„Nein.“

„Es stimmt Alles,“ bemerkte leise der Procurator zum Untersuchungsrichter.

„Ja, um einen Kopf fallen zu lassen,“ antwortete mit besonderem Tone Herr von Ribière, und er fuhr fort:

„Erwägen Sie wenigstens, daß wir in der Ausübung unserer peinlichen Pflichten selten solchen Seelen begegnen. Es ist hier ein Verbrechen geschehen, ohne Zweifel, aber ein Verbrechen, welches durch eine brennende Leidenschaft hervorgerufen wurde.“

„Zu wem sagen Sie das?“ erwiderte Favernay, der sich am liebsten die Hände gerieben hätte. Der Prozeß wurde für ihn sehr interessant und Susanne erschien ihm durch ihre heroische Lüge wie eine Romanheldin.

(Frt. f.)

Eine hübsche Bierreise hat eine Nürnbergerin gemacht. Sie fuhr extra nach München, um das Salvatorbier zu versuchen und versuchte so kräftig, daß sie von den Nachwächtern auf dem Pflaster des Dultplatzes aufgehoben wurde, wo sie hart und fest schlief.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 55.

Dienstag den 10. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

**Badnang.
Gläubigeraufruf.**

Es sind nachfolgende Personen im Monat April d. J. gestorben.

Es ergeht an alle diejenigen Personen, welche Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen zu machen haben, die Aufforderung, solche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden um Beachtung bei den Verlassenschaftstheilungen zu finden.

- 1) Marie Christiane Stroh, Kappemachers Chetrau.
- 2) Frau Christiane Louise Feuch Ww.
- 3) Frau Caroline Häuser Ww.
- 4) Frau Louise Spörle Ww.
- 5) Frau Louise Mahle Ww.
- 6) Frau Ernestine Louise Singig Ww.
- 7) Christian Gottfried Schweikle, Holzgerber.

Den 6. Mai 1870.
K. Gerichtsnotariat. Waisengerichtsvorstand. Reinmann. Schmückle.

**Murrhardt.
Liegenschafts-Verkauf.**

Die Erben des Wilhelm Georg Reber, gewes. Bauern in Wolfenbühl, beabsichtigen ihr Anwesen, bestehend in:

- einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in Woltenhof; einer 4 barnigten Scheuer dabei; 2 1/2 Mrg., 35,1 Mth. Gras und Baumgarten;
- 1 1/2 Mrg. 8,9 Mth. Land;
- 16 1/2 Mrg. 40,0 Mth. Acker;
- 5 1/2 Mrg. 28,1 Mth. Wiesen;
- 1 1/2 Mrg. 24,6 Mth. Waide mit Bäumen; 37,8 Mth. Debe; 46,2 Mth. Weg

zus. 26 1/2 Mrg. 28,7 Mth. zu verkaufen und findet ein öffentlicher Aufstreich am

Wittwoch den 11. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier statt, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 3. Mai 1870.

K. Amts-Notariat. Dinkelader.

**Badnang.
Brennholz-Verkauf.**

Aus dem Stadtwald Seelach werden am **Freitag den 13. & Samstag den 14. d. M.**, von Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 11 Mstr. buchene,
- 21 1/2 Mstr. birchene,
- 9 Mstr. aspenne,
- 6 1/2 Mstr. erlene und
- 3 Mstr. ahorn und lindene

Scheiter.

zus. 51 1/2 Mstr. und

15,500 Stück gemischte Wellen. Den 9. Mai 1870.

Stadtspflege.

**Ebersberg.
Wirthschafts- und Güter-Verkauf.**

Die Pfliegenschaft des Ferdinand Schneider dahier verkauft am kommenden **Montag den 16. d. M.** Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

I. Markung Ebersberg.

- 1) Ein 1 1/2 stöckiges Gebäude mit Schulwirthschafts-Gerechtheit z. Hirsch sammt Stallung im untern Stock.
- 2) Ein einstöckiges Gebäude mit Tanzsaal und gewölbten Keller.
- 3) Eine zweistöckige Scheuer mit Stallung.
- 4) Ein neuerbautes Wasch- und Badhaus mit Branntweimbrennereianrichtung.

- Güter:
- 1/2 Mrg. 40,4 Mth. Weinberg,
- 1/2 Mrg. 36,8 Mth. Gras- und Baumgärten, Wiesen.
- 1 1/2 Mrg. 40,9 Mth. Wiesen.
- II. Markung Lippoldsweiler.
- 1/2 Mrg. 3,4 Mth. Acker,
- 1/2 Mrg. 27,5 Mth. Wiesen.

Das Anwesen hat eine frequente Lage, und ist mit einer guten Wirthschafts- und Metzgerei-Einrichtung versehen.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt, auch kann das Inventar mit Getränke erworben werden.

Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugniß versehen — werden mit dem Bemerken eingeladen, daß das Anwesen je nachdem ein entsprechendes Offert erfolgt sogleich abgegeben, auf Verlangen aber auch vorher nähere Auskunft ertheilt wird. Den 7. Mai 1870.

Waisengericht. Vorstand Casmann.

**Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.
Gesamt-Kapital fl. 5,500,000.**

Nachdem ich an Stelle des Herrn Schulmeister Glöcklen hier die Bezirks-Agentur des deutschen Phönix übernommen habe und dafür mir auch die Genehmigung Königl. Oberamtes erteilt wurde, erlaube ich mir dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die bei der Gesellschaft unter der hiesigen Agentur bereits Versicherten höflichst einzuladen, sich bei Wohnungsveränderungen oder sonstigen Anlässen an mich wenden zu wollen.

Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, mich allen Versicherungswilligen des Bezirkes bestens zu empfehlen und zum Beitritt in diese anerkannt solide Gesellschaft höflichst einzuladen. Die Versicherungen können sowohl auf 1 Jahr und auf kürzere Dauer als auch auf mehrere Jahre abgeschlossen werden.

Zur Abgabe von Prospektus und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.

Murrhardt im Mai 1870.

Der Bezirks-Agent:
Geurich Galler,
Kaufmann bei der Post.

**Ebersberg.
Bau-Afford.**

Wegen durchgreifender Verbesserung des Schulhauses dahier kommen am

Wittwoch den 18. d. M.

Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus die erforderlichen Arbeiten zur Veraccorbirung.

Nach dem Vorschlag betragen die Kosten der Schreiner-Arbeit 150 fl. — fr.

„ Anstrich „ 154 fl. 42 fr.
„ Gypfer „ 36 fl. — fr.
Accordslustige sind hiezu eingeladen. Den 7. Mai 1870.

Gemeinderath.

**Trailhof, O. A. Badnang.
Buchenholz-Verkauf.**

Bei Gelegenheit des am

Samstag den 14. ds.

in Oberbräuden stattfindenden Holzverkaufs aus Staatswaldungen bringt **Joh. Georg Wieland von Trailhof** aus seinem unmittelbar an dem Trailbergstraße gelegenen Wald zum Verkauf in Oberbräuden:

- 4 Glattbuchen 20, 25, 30, 31' lang 19, 22, 17, 20' mittl. Durchmesser und schöner Qualität.
- 7 1/2 Mstr. buchene Scheiter und 375 buch. Wellen.

Zum Vorzeigen ist Wieland stets bereit. Trailhof den 7. Mai 1870.

**Badnang.
Tapeten-Empfehlung.**

Ich bringe hiemit meine Musterkarte mit Tapeten, welche in großer Auswahl angekommen ist, in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerken, daß die Preise von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. per Stück jeder Anforderung entsprechen werden und bitte um geneigte Aufträge, auch solche, welche nicht von mir gefertigt werden.

C. A. Lübke, Sattler.

W i n n e n d e n .

Größeres Anwesen zu verkaufen.

- A. Ein Wohnhaus, enthaltend 1 gewölbten, geräumigen Keller, 11 Zimmer, 2 Küchen, Speise- und andere Kammern.
B. Ein Haus mit 1 steinernen Anbau, gewölbtem Keller, Arbeits-Sokaley und Magazinen.
C. Eine Scheuer zugleich 2 Magazine enthaltend, ein daran angebauter Stall, Hemise und Holzschuppen; sowohl dieses als auch das unter B. beschriebene Gebäude läßt sich zu früher bestandenen Wohnungen leicht einrichten.
D. Ein massiv einstockiges über den Mühlkanal gewölbtes Gebäude; daran anstoßend 1 beschleunigt mit franz. Dach, in welchem beiden bisher eine Wollfärberei betrieben wurde. Diese Gebäude sind nur durch einen Fußweg von A, B & C getrennt.
E. Ein mit A, B & C verbundener Hofraum, nebst Gras-, Baum- und Küchengarten, zusammen gegen 2 Morgen groß.



Das Ganze eignet sich sowohl zu einem Landfiz, als besonders auch zu einem größeren Geschäftsbetrieb z. B. Gerberei, Färberei, Bierbrauerei, Wirtschaft u. s. w. A, B, C & D lassen sich aber auch einzeln erwerben und kann von E zu Jedem ein entsprechender Theil gekauft werden.

Lustbezeugende wollen sich wenden an

Louis Müller.

K l i n g e n .

Holz-Verkauf.

Den Holztragg aus meinem ca. 3 Morgen umfassenden Waldtheil (an Mittelberger Marktung angrenzend) beabsichtige ich auf dem Stock zu verkaufen. Solches besteht meistens aus mittelmäßigem starkem Bauholz, und lade ich Liebhaber hiezu auf

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, in's Lamm zu Neuhausen erbebenst ein. Zur Einsichtnahme hiervon empfehle mich Achtungsvollst

Philipp Wörner.

Unterweissach.

Geld-Offert.

900 fl., in einem oder mehreren Posten, liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Gottlieb Pfizenmaier.

B a d n a n g .

Eine Lehrstelle

steht offen bei

Bäcker Rinzer.

Beachtenswerth.

Kranken, welche am nächtlichen Bettflüssen, sowie an Schwächezuständen der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle ich hiermit meine auf reiche Erfahrung gegründete rationelle Hilfe.

Dr. Kirchoffer, Specialarzt in Cappel, Canton St. Gallen (Schweiz).

B a d n a n g .

70 Etr. blaues

Alee- & Wiesenheu

hat zu verkaufen

Mezger Mayer.

B a d n a n g .

6 Eimer guten

Quitten-Apfelmooß

hat zu verkaufen

Mezger Mayer.

H e i n i n g e n .

Einen neuen Viehtrog

hat zu verkaufen

Krämer Schief.

B a d n a n g .

Schmiedgesuch.

Ein ordentlicher Geselle findet Arbeit bei Schmiedmeister Kurz.

B a d n a n g .

Nächsten Samstag den 11. d. M. gibt's Kaff bei Ziegler Wieland.

Tages-Ereignisse.

W ü r t t e m b e r g .

Stuttgart, 6. Mai. Der neue Cultusminister richtete in seiner Eigenschaft als bisheriger Präsident der zweiten Kammer ein Schreiben an den ständischen Ausschuss, in welchem er die Niederlegung des Kammerpräsidenten anzeigt und Folgendes sagt: Ich hielt mich bei der gegenwärtigen schwierigen Lage verpflichtet, dem Ruf des Königs zu folgen. Die Wahrung der Selbstständigkeit Württembergs in Verbindung mit einem freundlichen Verhältnis zu den übrigen deutschen Staaten wird auch künftig für mich höchstwichtig sein. Die Mitwirkung zur möglichsten Erleichterung der Opfer, welche Württemberg, gleich den andern Staaten, wegen der in manchen Punkten nicht vollkommen festen Gestaltung der politischen Verhältnisse zu tragen hat, wird mir in besonderes Anliegen sein. Die Einigkeit von Regierung und Ständen ist bei der Lösung schwerer Aufgaben der mächtigste Schwab gegen äußere Gefahren, während eine Uneinigkeit die Bedeutung solcher nahmhafte erhöhen würde. Die Erreichung jener Einigkeit muß deshalb von Jedem, welchem das Wohl von König und Vaterland am Herzen liegt, angestrebt werden.

Stuttgart, 6. Mai. Der ständische Ausschuss hat an Stelle des zum Cultusminister ernannten Kammerpräsidenten Gehler den Vicepräsidenten Krobst zum Eintritt in den engeren Ausschuss eingeladen. Der letztere besteht nunmehr aus folgenden 6 Mitgliedern: Graf Nechberg, Probst, General Baur, Lehr, v. Popfer, Schneider und Sarwey.

* Das am Sonntag ausgegebene Bulletin

über das Befinden Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich läßt das Schlimmste befürchten. Dasselbe lautet: „Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich ist seit 24 Stunden völlig bewußtlos; sämtliche Erscheinungen lassen eine baldige Auflösung erwarten.“

Stuttgart den 9. Mai. Vergangene Nacht um 12 1/2 Uhr ist Se. K. H. der Prinz Friedrich sanft und ohne Kampf verschieden.

Stuttgart, 7. Mai. Gestern Mittag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe durch den Polizeiwachtmeister von Bretten mit Hilfe der Bahnpolizei zwei Schwinder verhaftet, welche in Bretten großartige Betrügereien verübt hatten.

Stuttgart, 7. Mai. Am letzten Mittwoch fand hier die feierliche Grundsteinlegung zu dem von dem verstorbenen Königl. Leibarzt Dr. v. Ludwig gestifteten, derzeit im Bau begriffenen Krankenhaus, welches den Namen „Charottenhilfe“ erhalten soll, statt. Das Gebäude, an der Kreuzung der Silberburg und Lindenpfortstraße gelegen, erhält eine Länge von 183 Fuß und eine Tiefe von 64 Fuß und in drei Stockwerken außer der Wohnung des Hausmeisters, 10 Krankenzimmer mit je ein Bett, 5 Krankenzimmer mit je 2 Betten, 5 Krankensäle mit je 4 und 2 solche mit je 4-6 Betten.

Tübingen, den 5. Mai. Die hiesige katholische Kirche genügt den Bedürfnissen der kath. Gemeinde schon lange nicht mehr. Am letzten Sonntag war nun Finanzminister v. Kemner hier, um sich in Begleitung des Professors v. Kuhn und zweier Techniker nach einem geeigneten Plaze für einen Neubau umzusehen.

B a y e r n .

* In Rempten hat sich am 28. v. Mts.

R o s t b e n t s c h l a n d .

* Der Herzog von Kalkau soll sich

ein „Katholischer Verein zur Abwehr römischer Neuerungen“ gebildet, der schon eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern zählt. Derselbe will der Geltendmachung jener Lehren entgegenzutreten, deren Erhebung zu Glaubenssätzen in der katholischen Kirche beim Konzil betrieben wird.

* Aus der bayr. Pfalz den 5. Mai. Die vom Tribunal in Landau wegen Majestätsbeleidigung zu 1jähriger Festungshaft ausgesprochene und vom k. Appellationsgerichte bestätigte Verurteilung des kath. Pfarrers Schenfelder von Echbach wurde auch als Gnadenengel von dem Könige abgewiesen, somit hat der Herr Pfarrer am 10. Mai seine Strafe auf der Festung Kofenaberg abzuhängen.

B a d e n .

Karlsruhe den 5. Mai. Der Plan einer Pferde-Eisenbahn für Karlsruhe scheint aufgegeben.

Karlsruhe, 6. Mai. In Folge der Wohnungsnoth, die sich seit dem letzten Quartalwechsel bei ärmeren Familien kund giebt, bemüht man sich von neuem, wie dieß in andern Städten bereits geschehen, eine Gesellschaft zur Herstellung billiger Wohnhäuser und beziehungsweise Mietwohnungen zu begründen. Mit welchem Erfolg läßt sich noch nicht absehen. Eine Bausocietät auf Grund des Genossenschaftsgesetzes zur Beschaffung einfacher Wohnhäuser zum eigenen Gebrauch der Genossenschaftler ist bereits in Ausführung der Wohngebäude auf der Westseite der Stadt begriffen.

nun in Frankfurt ein Haus um 400,000 Gulden angekauft haben.

Berlin den 5. Mai. Zollparlament. Bei der heutigen Beratung über den Antrag Bambergens, die Münzreform auf die süddeutschen Staaten auszudehnen, sprach Bacher von Stuttgart im Namen der süddeutschen Fraction gegen denselben, weil er die Kompetenz des Zollparlamentes überschreite und den Landesvertretungen vorgehe. Der Antrag wird aber angenommen.

Berlin den 6. Mai. Im Zollparlament kam endlich heute die Beratung über die Tarifierform zu ihrem Abschluß. Es war nahe daran, daß Letztere gar nicht zu Stande gekommen wäre. Dieß wurde nur dadurch möglich, daß was anfänglich in Bezug auf Noheisen und Kaffeegoll festgestellt war, heute wieder vollständig über den Haufen geworfen und das Entgegengesetzte beschlossen wurde. Die Garnzollermäßigung fällt fort, Noheisenzoll wird auf 2 1/2 Sgr. und Reiszoll auf 15 Sgr. ermäßigt, der Kaffeegoll wird auf 5 Thlr. 25 Sgr. erhöht. Dagegen gieng die Besteuerung des Stärkezuckers nicht durch; der Zollbundesrath hat sogar den ganzen Entwurf zurückgezogen.

Berlin den 7. Mai. Das Zollparlament wurde heute Nachmittag 3 Uhr durch den König mit einer Thronrede im weißen Saale des Schlosses geschlossen. Es waren etwa 250 Abgeordnete anwesend. Die Süddeutschen hatten sich zahlreich eingefunden. Hiemit ist zugleich das Mandat der gegenwärtigen Abgeordneten als erloschen zu betrachten.

Berlin den 6. Mai. Heute Nacht spielte sich hier in der Sebastiansstraße eine schreckliche Familientragödie ab, der sechs Menschenleben, wie man sagt in gemeinsamem Einverständnis, zum Opfer fielen. Ein Familienvater, Inhaber eines Pfandleiengeschäftes, erstickte Frau und vier Kinder, worunter ein 18- und ein 15jähriger Sohn, durch Kohlenstich, wogegen er selbst sich erhängte. Zerstückte Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zu dem gräßlichen Entschlusse gewesen sein.

D e s t r e i c h .

Wien den 4. Mai. Heute wurde hier ein Hauptmann (Hitter v. Werner) begraben, der nach vierjährigem Krankenlager erst jetzt den bei Königgrätz erhaltenen Wunden erlag.

Wien, 6. Mai. Der gegenwärtig hier weilende Schwager des Kaisers, Erzherzog Franz von Neapel, präsentirt sich noch in souveräner Herrlichkeit. Gestern ließ er sich in der Hofburg die Minister und die Generalität vorstellen.

Wien den 6. Mai. Die amtliche Wiener Zeitung wird morgen die Ernennung des Staatsraths Holzgethan zum Minister und Leiter des Finanzministeriums, sowie die Ernennung der Reichsrathsabgeordneten Baron Petrino und v. Widmann zu Leitern der Ministerien für Landesverteidigung und Ackerbau veröffentlichen.

* Der Wiener Gemeinderath hat vor einigen Tagen beschlossen, ein neues Pferde-schlachthaus zu errichten. Im Jahr 1865 wurden in Wien nur 752 Pferde geschlachtet, im Jahr 1868 schon 1250 und im Jahr 1869 stieg die Zahl auf 1555. Diese Zunahme des Pferdefleischconsums beweist, daß der Preis des Rind- und Schweinefleisches für die ärmeren Klassen bereits unerschwinglich wird. Das Pferdefleisch wird hauptsächlich zu Würsten verarbeitet, die in beschönigender Weise „Frankfurter“ genannt werden.

F r a n k r e i c h .

Strasbourg den 6. Mai. In einer öffentlichen Versammlung zu Schierlach (Lapoutrolle) hat man das Plebiszit energisch verworfen. Peter Dollfus, Fabrikant sagte: „Das ist gerade so, wie wenn man Euch 50 Fr. nebst 50 Stockschlägen anbietet und zu Euch sagen würde: entweder alles oder nichts, keine Prügel, kein Geld.“ Und vom Art. 44 des Senatskonsults sprechend, wonach die Verfassung nur durch das Volk auf Vorschlag des Kaisers abgeändert werden kann: „Gerade so, wie wenn ich zu meinen Arbeitern sagen würde: Ihr habt zwar das Recht, mehr Lohn von mir zu verlangen, aber ich habe allein darüber zu entscheiden, wenn Ihr das Begehren an mich richtet.“

I t a l i e n .

Rom, 4. Mai. Heute fand im Konzil die Abstimmung über den am 29. und 30. vorigen Monats berathenen kleinen Katechismus statt; ungefähr 10 Bischöfe (Deutsche und Ungarn) stimmten dagegen, sie wollten den Katechismus von Canisius heibehalten wissen. — Am 29. und 30. vor. Mts. wurden auch die Schriftstücke zum Schema vom römischen Papste und seiner Unfehlbarkeit vertheilt.

R u m ä n i e n .

Budapest, 6. Mai. Durch kaiserliches Decret werden die Kammern bis zum 23. Mai einberufen. Der Fürst erließ eine Anweisung für alle politischen und Pressevergehen. Nach offiziellen Berichten herrscht in Actusch wieder die vollste Ruhe.

R u s s l a n d .

Petersburg den 7. Mai. Der östreich. Militärattache Prinz Arenberg wurde heute Morgen in seiner Wohnung ermordet gefunden. Der Thäter ist noch unbekannt.

Aus der Erzdiocese Wilna ist ein Protest gegen die Einführung der russischen Sprache beim Gottesdienste an den Minister des Innern nach Petersburg abgegangen, der zwar in beschwedenen, ehrsüchtigen Ausdrücken abgefaßt ist, aber dennoch sehr entschieden lautet. Er ist von 11 Prälaten, 29 Decanen und 230 Geistlichen unterzeichnet.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Zum Schutz nützlicher Vögel.

(Von Herrn Schulmeister Bögge in Jür.)

Es ist schon wiederholt darüber geschrieben und gesprochen worden, welche wichtige Bedeutung die meisten unserer Vögel nicht nur im Haushalte der Natur, sondern auch im Haushalte der Menschen haben; aber so wenig man über die Erhaltung der Wälder genug sprechen kann, ebensowenig läßt sich auch genug zum Schutze jener Vögel sagen. Zwar ist über diesen Gegenstand von Seiten der Behörden schon vieles geschehen; aber jene Erlasse bleiben todt und machtlos, wo sich dieselben nicht auf die klare Einsicht des Volkes zu stützen vermögen. Diese zu fördern, ist der Zweck dieser Arbeit. — Es sei hier zuerst einerseits auf den Nutzen unseres kleinsten Sängers, andererseits auf den Schaden hingewiesen, den die Mailäfer anzurichten im Stande sind; denn Beispiele lehren. Das Goldhähnchen nähert sich zum größten Theil von Insektenzenern und es hat C. v. Heimrodt auf Veranlassung des Dr. Baldamus bei zwei genaue Beobachtung, angestellt, und es hat sich ergeben als Resultat, daß genannte Vögelchen bei trübem, kaltem Herbstwetter etwa 1200 aufgeweckte Ameisenener verzehren, ja es steigerte sich ihr Appetit unter denselben Bedingungen in späteren Tagen bis auf 1500, bei klarem heiterem Wetter bis auf 1900. Im Durchschnitt würde dieses für einen Tag von circa 12 Stunden die runde Summe von 1000 Ameisenpuppen ergeben. Nun wiegen aber 1000 Ameisenener reichlich 2 Loth; rechnet man nun 1/2 Loth auf einen dieser Vögel, so verzehrt derselbe in einem Jahr 182 1/2 Loth. Nach Dr. Baldamus gehen 20,000 Schmetterlingsener mittlerer Größe oder nahezu so viel Blattläuse oder andere kleine Insekten auf 1 Loth, mithin würde ein Goldhähnchen 3,650,000 Schmetterlingsener mittlerer Größe oder ähnliche gleich schwere Insekten verzehren. Nehmen wir nun an, daß ein solches Vogelpaar jährlich 8 bis 10 Junge ausbrütet, so hat man einen Begriff davon, welche enorme Bedeutung ein solches Vogelpaar für einen Fichtenwald hat, den es im Sommer von so und so viel feindseligen Insekten reinigt. — Entgegengesetzt verhält es sich mit dem Mailäfer und dessen Engerlingen. Bekannt ist dessen fürchterliche Gefräßigkeit, wenn er heuschreckenförmlich in seinen eigentlichen Flugjahren erscheint. Allein selten denkt man daran, die Summen des Nahrungswertes zu berechnen, welche der massenhaft fliegende Mailäfer in solchen Jahren verbraucht. Wie groß der Schaden etwa ist, den diese Thiere anzurichten vermögen, davon gibt uns ein offizielles Beispiel des Kantons Bern eine Vorstellung. Im Jahr 1864-1865 wurden daselbst 83,739 Viertel à 7500 Stück Käfer und 67,919 Viertel Engerlinge à 22,500 Stück gegen eine Entschädigung von 250,000 Franken eingeliefert. Das macht für jene die ungeheure Summe 628,042,500, für diese 1,528,132,500 Stück, zusammen also 2,156,175,000 Stück. Wären nun diese Käfer und Engerlinge nicht vertilgt worden, so würden dieselben nach zuverlässigen Beobachtungen im nächsten Flugjahr also 1867 sich um das 20fache vermehrt haben und folglich 64,685,250,000 Käfer geliefert haben. Nun verzehrt aber nach Swalds Heer's Forschungen ein Engerling bis zu seiner Entpuppung reichlich 2 Pfund Pflanzenstoffe und es würden hiernach jene Insekten im Jahre 1867 die Summe von 129,370,500,000 Pfund Nahrungsstoff verzehrt haben. Bedenkt man nun, daß sich diese Summen auf einen einzigen Kanton beziehen, so ermißt man leicht, daß wenn man ein ganzes Land in diese Berechnung zöge, ganze Summen kaum zu fassen wären, deren der Mailäfer zu seinem Lebensunterhalt bedarf, und welche er dem Naturhaushalt ebensowohl wie der Volkswirtschaft entziehen würde. Das möchte aber immer noch angehen, wenn nur dieser ungeborene Gast das einzige, gefräßige Insekt wäre. Kaum aber ist dessen Flug vorüber, so tritt der Juni oder Brachkäfer an seine Stelle und was jener übrig gelassen, schmeckt diesem nur um so besser, namentlich die Blüthe des Roggens, während er sich selbst später noch an den Wurzeln der Gewächse niederläßt und diese zerstört. Was aber die Käfer nicht vertilgen, zerstören wieder die Raupen der Schmetterlinge. So ertitt im Jahr 1866 das Fürstenthum Halberstadt durch Insektenfraß einen Schaden von nahezu 46000 Thalern. Es liegt demnach auf der Hand, wie unaussprechlich groß solche Verluste an Wäldern und Feldfrüchten sein müssen, wenn man eine solche offizielle Schätzung auf ganz Deutschland ausdehnen wollte. (Fortf. folgt.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Sal den 30. April. Kernen 6 fl. 1 fr. Gemischt - fl. - fr. Roggen 4 fl. 8 fr. Haber 3 fl. 45 fr.

Ul den 30. April. Kernen 5 fl. 46 fr. Weizen 5 fl. 36 fr. Roggen 4 fl. 3 fr. Gerste 4 fl. 48 fr. Haber 3 fl. 43 fr.

Rottweil den 30. April. Kernen 6 fl. - fr. Weizen - fl. - fr. Dinkel 4 fl. - fr. Haber 3 fl. 40 fr., Gerste - fl. - fr.

Lebensmittelpreise von Wadnang am 7. Mai. 1870.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Rfd. abgezogen Schweinefl., 1 Rfd. nichtabgez.) and Price (e.g., 16 bis - fr., 16 bis 17 fr.).

Kursbericht vom 7. Mai. 1870.

Staatspapiere.

Table with 4 columns: Location (e.g., Württemb., Bayern), Item (e.g., 4 1/2% Obligationen), Paper (e.g., 86 1/2), and Price (e.g., 91 3/4).

Pfandbriefe u. s. w.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% der Württemb. Rent-Anstalt) and Price (e.g., 100 1/2).

Goldsorten.

Table with 2 columns: Item (e.g., Friedrichsd'or, Napoleonsd'or) and Price (e.g., fl. 9 58-59).

Unterhaltendes.

Die Raben.

Aus dem Französischen des H. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

Erster Theil.

(Fortsetzung.)

Jakob fiel nach dem Verhör in sein Schweigen wieder zurück und schien entschlossen, darin zu verharren.

Ein Mensch, welcher sich plötzlich in eine so schreckliche Anklage verwickelt sieht, geräth in einen Zustand von Rathlosigkeit und Hoffnung, wo es ihm immer scheint, als müßte irgend ein glücklicher Zufall ihn rechtfertigen, als müßte seine Unschuld klar vor Aller Augen stehen.

Dieser überzeugende Zustand, findet sich

selbst bei Menschen von höherer Intelligenz. Die Bildung Jakob Boucards ging nicht viel über die der gewöhnlichen Bauern hinaus, sein Wissen beschränkte sich nur auf Lesen, Schreiben und Rechnen.

Daß seine Liebe zu dem Mädchen, dessen Hand Simon begehrte, auf ihn den ersten Verdacht gelenkt hatte, darüber wunderte er sich nicht. Aber daß das ganze Dorf ihn ansuldigte, daß man sagte, es könne keinen anderen Mörder geben, daß die Beamten ihn sogleich als Verbrecher behandelten, daß der Geldbeutel des Todten in seinem Zimmer unter der Kommode gefunden wurde, daß endlich seine schöne Susanne, welche er wie ein höheres Wesen liebte, um ihn zu retten kein anderes Mittel wußte, als sich selbst zu entehren, das verwirrte sein Gehirn; das Gewicht war zu schwer, es brach ihm das Herz.

Herr von Ribière, sichtlich entnervt, richtete noch einige Worte schmerzlichen Interesses an Jakob, aber es war augenscheinlich, daß er ihn ebenfalls nicht für unschuldig hielt. Jakob hörte diese Worte an, wie der Sterbende den Arzt.

Der Angeklagte wurde in das Gefängniß des Ortes abgeführt. Herr von Ribière, so sauer ihm die Erfüllung dieser Pflicht ankam, war genöthigt, seinen Bericht ganz nach den vorliegenden Beweisen anzufertigen.

Die Angelegenheit nahm ihren gewöhnlichen Verlauf mit jener unbeugbaren Logik, welche allen Criminalprozessen eine gewisse Wehnlichkeit verleiht. Der Gerichtshof von Nîmes, wohin die Acten geschickt wurden, verfügte, daß Jakob Boucard vor die Assisen des Departements der Lozère geführt werden sollte. Drei Monate später stand der Unglückliche vor der Jury.

Während dieser drei Monate war die Neugier stets wach geblieben. Die tragische Episode war in aller Munde. Von Mais bis Mende und von Vigan bis Florac sprach man von nichts als von Jakob und Susanne. Durch die Presse kam sogar das Drama bis nach Paris.

Inmittels der zahllosen Erörterungen, welche den Verhandlungen am Assisenhofe vorhergingen, dachte Niemand daran, zu fragen, ob Jakob Boucard unschuldig war: er war schon überführt. Was das allgemeine Interesse weckte, was alle eleganten Damen und alle empfindlichen Seelen der Provinz für ihn stimmte, das war nicht die Möglichkeit seiner Unschuld und Alles, was diese Aussicht an moralischen Torturen mit sich führte, es war im Gegentheil der Umstand, daß der Mord durch die Liebe begangen, es war hauptsächlich das Auftreten Susannens, die energische Figur dieses schönen jungen Mädchens, von

welcher Fabernay mehrere Male in den Saal gesprochen hatte, und welche vielleicht vor Gericht irgend eine überraschende Nachricht vorbringen könnte.

„Wenn die Geschworenen,“ fügte er galant hinzu, „entzündbar sind und wenn das Mädchen auf dieselben ihre großen schönen Augen heftet wie eine zünende Vestalin, dann ist es um meine Rednerkunst geschehen.“

Ein einziger Mann im ganzen Lande interessirte sich für Jakob, nicht aber wie für einen romantischen Verbrecher, sondern wie für einen wackeren und ehrenwerthen jungen Mann; es war Herr von Esterac. Derselbe hatte als Amme Madeleine Boucard gehabt, von welcher Jakob das siebente Kind war. Ohne anderes Vermögen als sein Gehalt, war es ihm nicht möglich gewesen, diese arme Familie so zu unterstützen, wie er es wünschte. Aber als die alte Madeleine sterbend ihn gebeten hatte, etwas für ihren jüngsten Sohn zu thun, welcher damals ein schöner kräftiger Knabe von zwölf bis dreizehn Jahren war, da hatte Herr von Esterac sich verpflichtet, ihn in der Forstverwaltung unterzubringen, und er hatte sein Wort gehalten.

Unglücklicher Weise war er, der sich sonst nie entfernte, gerade abwesend; er hatte wenige Tage vor der Ermordung Simon Bernou's einen Urlaub von zwei Monaten erhalten. Diesen Urlaub verlebte er auf Corsica, wo er ein weites Feld fand, seiner Leidenschaft für die Jagd nachzugehen. Von seinem Departement erhielt er keine Nachrichten. Als er zurückkam, war das Unglück geschehen. Sein Schwager, der Untersuchungsrichter, konnte ihm nur die Ereignisse erzählen, welche Jakob in das Gefängniß zu Mende geführt hatten. (Fortf. f.)

Ein gutes Sujet für ein Vossenscherz. Jungst kehrte eine Pariser Dame zur Essenszeit nach Hause zurück. Sie machte einen Absteher in die Küche, um nachzusehen, wie es dort bestellt sei und, da die Inspection nicht das gewünschte Ergebnis hatte, sandte sie Justine, ihre Magd, um einige Küchenerefordernisse fort. Plötzlich wurde an der Thüre geklingelt, und als die Dame aufschloß, stürzte ein Mann in die Küche und schwang mit den Worten: „Das Silberzeug oder das Leben!“ drohend ein Messer. In stummem Schrecken zeigte die Dame auf einen in der Küche stehenden großen Schrank; vielleicht wollte sie nur Zeit gewinnen, denn das Silber war in demselben gar nicht verwahrt. Der Räuber eilte auf den Schrank los, öffnete — aber zu seinem großen Schrecken entwand sich dem Innern ein riesiger Gardegrenadier, der den Räuber entwarfnete und ihn mit führte, um ihn in sicherer Gewahrsam zu bringen, bevor aber noch zur Dame sprach: „Entschuldigen Sie mich, Bürgerin, ich erwartete da drinnen Justine!“

Gestorben

den 6. Mai Wilhelm Friedrich Stroh, Schuhmacher, 54 Jahr alt, an den Poden. Beerdigung fand Samstag den 7. Mai statt.

Den 7. Mai Verkäufer Bayer's Ehefrau, Rosine geb. Red, an den Poden. Beerdigung fand am 8. ds. Mts. statt.

Den 8. Mai Rothgerber-Friedrich Müller's Wittve, 57 1/2 Jahr alt, an Herzleiden. Beerdigung Dienstag den 10. Mai Abends 3 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Wadnang.

Nro. 56.

Donnerstag den 12. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Wadnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Wadnang 45 fr., un- außerhalb dieses: halbjährlich: im Oberamtsbezirk Wadnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

R. Oberamtsgericht Wadnang.

An die Waisengerichte des Bezirks.

Der vormalige Ablösungs-Commissar Keller in Tübingen hat eine, dem neuesten Stand der Gesetzgebung entsprechende Ausgabe der revidirten Vorschriften für Pfleger veranstaltet und wird den Ortsvorstehern der größeren Gemeinden je einige Exemplare davon zu gehen lassen.

Die Schrift ist zweckmäßig und empfiehlt sich zur Anschaffung für die Verwalter größerer Pflögschaften, die sie auf deren Kosten anschaffen können, wie auch für die Ortsvorsteher selbst. Der Preis ist 18 fr. Den 10. Mai 1870.

Oberamtsrichter Glemens.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag & Mittwoch den 17. & 18. d. M. aus dem Staatswald Seehaus bei Strümpfelbach: 1/2 Altr. Eichenbruchholz, 42 1/2 Altr. Buchene Scheiter und Brügel, 74 1/2 Altr. birchene Scheiter, Brügel und Anbruch, 1 1/2 Altr. erlene und asperne Brägel, 25 eichene, 5400 buchene, 4150 birchene, 50 erlene, 100 asperne Wellen. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 5. Mai 1870. R. Forstamt. Bechtner.

- 1) Marie Christiane Stroh, Rappena-machers Ehefrau. 2) Frau Christiane Louise Feucht Wtw. 3) Frau Caroline Häuser Wtw. 4) Frau Louise Spörle Wtw. 5) Frau Louise Mahle Wtw. 6) Frau Ernestine Louise Sinzig Wtw. gerber. 7) Christian Gottfried Schweikle, Rothgerber. Den 6. Mai 1870. R. Gerichtsnotariat. Waisengerichtsvorstand. Reinmann. Schmätle.

Freitag den 13. & Samstag den 14. d. M., von Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft: 11 Altr. buchene, 21 1/2 Altr. birchene, 9 Altr. alpine, 6 1/2 Altr. erlene und 8 Altr. aborn und lindene auf 51 1/2 Altr. und 15,500 Stück gemischte Wellen. Den 9. Mai 1870. Stadtpflege.

Wadnang.

Güter-Verkauf.

Kaufmann Schmüde dahier bringt aus seiner Louise Diller'schen Pflöge am kommenden Samstag den 14. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, wiederholt auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich: 1/2 Mrg. 12,5 Aker im Rusterfeld, neben Spinner Breuninger und Philipp Treiber, mit Klee angeblümt, aneinkauf um 130 fl.

1/2 Mrg. 0,6 Aker im Seehoffeld, neben Karl Frei und Bäcker Groß, mit Dinkel angeblümt, aneinkauf um 81 fl. pro Bril.

1/2 Mrg. 18,4 Aker am Mühlweg, neben Michael Wolf und Schuhmacher Breuninger, mit Haber angeblümt, aneinkauf um 164 fl.

1/2 Mrg. 1,4 Aker im Grämbühl, neben Piegler Wieland und David Winkler, mit Haber eingebaut, aneinkauf um 76 fl. pro Bril.

1/2 Mrg. 45,5 Aker. Wiese mit Weg im Affalterbach, neben Rothgerber Diller und Metzger Karl Weigle, aneinkauf um 164 fl.

1 Mrg. 42,4 Aker. Wiese am Mühlweg, neben sich selbst und Gottlob Schäfer, aneinkauf um 76 fl. pro Bril.

1/2 Mrg. 23,9 Aker. Wiese am Mühlweg, neben sich selbst und Gemeinderath Metzger, aneinkauf um 76 fl. pro Bril. wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Dies ist der letzte Aufstreich und es wird sich am gleichen Tage noch über die Zufage ausgesprochen werden. Den 11. Mai 1870. Rathschreiber Krauth.

Wadnang.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Seelach werden am

Ebersberg.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Die Pflögenschaft des Ferdinand Schneider dahier verkauft am kommenden Montag den 16. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

I. Markung Ebersberg.

- 1) Ein 1 1/2 stöckiges Gebäude mit Schilbwirthschafts-Gerechtheit & Hirsch sammt Stallung im untern Stod. 2) Ein einstöckiges Gebäude mit Tanzsaal und gewölbten Keller. 3) Eine zweistöckige Scheuer mit Stallung. 4) Ein neuerbautes Wasch- und Badhaus mit Brautweineinrichtung.

Güter:

- 1/2 Mrg. 40,4 Aker. Weinberg, 1/2 Mrg. 36,8 Aker. Gras- und Baumgärten, 1 1/2 Mrg. 40,9 Aker. Wiesen.

II. Markung Lippoldweiler.

- 1/2 Mrg. 3,4 Aker. Acker, 1/2 Mrg. 27,5 Aker. Wiesen.

Das Anwesen hat eine frequente Lage, und ist mit einer guten Wirthschafts- und Megareieinrichtung versehen. Die Zahlungsbedingung n sind günstig gestellt, auch kann das Inventar mit Getränke erworben werden.

Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugniß versehen — werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Anwesen je nachdem ein entsprechendes Offert erfolgt sogleich abgegeben, auf Verlangen aber auch vorher nähere Auskunft ertheilt wird. Den 7. Mai 1870. Waisengericht. Vorstand Gahmann.